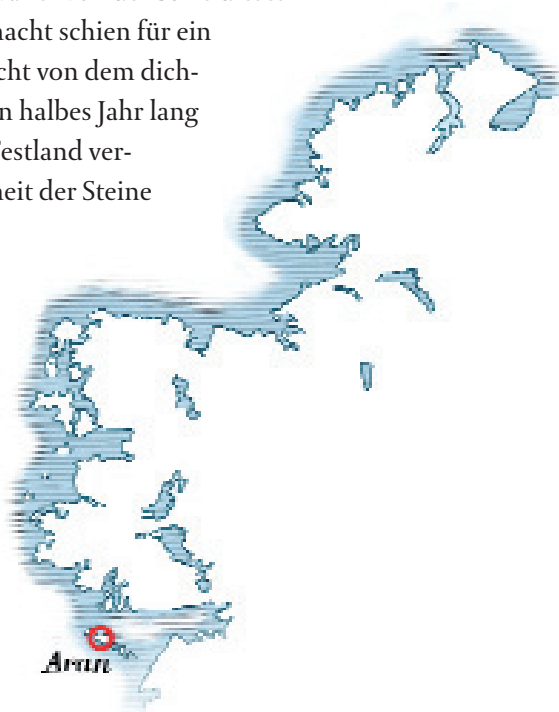


Der Sturm von Aran

Aran, auch Inis Mor genannt, ist die größte der drei kleinen Araninseln an Irlands Westküste. Mit ihren 13,7 Kilometern Länge und 3,2 Kilometern Breite erstreckt sie sich von Nordwesten nach Südosten. Es ist eine unwirtliche Gegend und doch leben auf Aran seit tausenden von Jahren Generationen von Menschen.

Hier gründete im frühen 6. Jahrhundert n.Chr. der Heilige Enda sein Kloster. Vielleicht war er von der Stille dieses Ortes angezogen, die wie gemacht schien für ein gedankvolles Leben; vielleicht von dem dichten Nebel, der die Ostküste ein halbes Jahr lang umfängt und den Blick zum Festland verwehrt; vielleicht von der Rauheit der Steine und Stürme.

Für Endas Vorhaben war der Ort ideal: Er wollte sein Leben ohne jeden Luxus allein dem Gebet widmen. Auf Aran wollte er ein Leben auf dieser öden Erde in Erwartung des versprochenen kommenden Gartens Eden zu bestreiten lernen.



Er wusste um die Mühsal des Lebens und die Schrecken des Todes. Als Königssohn und Krieger hatte Enda in vielen blutigen Schlachten gekämpft. Seine Schwester Franchea, eine Nonne, beschwor ihn, sein blutiges und kriegerisches Leben aufzugeben. Schließlich konnte sie ihn überzeugen, das Militär zu verlassen und eine junge Frau aus Francheas Kloster zu heiraten. Aber am gleichen Tag, da das Mädchen seinen Antrag annahm (nicht, dass sie eine Wahl gehabt hätte; Prinz Enda durfte ihr Einverständnis einklagen), verstarb sie. Beim Anblick ihres Leichnams ging Enda auf, wie kurz das menschliche Leben sein kann. So schwor er, den Rest seines Lebens Gott zu suchen und zu ehren, und reiste auf die kahle, vom Sturm geplagte Insel Aran.

Im Westen und Süden Arans stehen hohe Felsen, die dem Ansturm des Meeres ungeschützt ausgesetzt sind. Die Gewalt des Atlantiks trifft das Land mit voller Wucht. Die Wasserberge sind so mächtig, dass sie ganze Felsbrocken aus den Klippen reißen und wieder zurückschleudern. Diese riesigen Felsbrocken bilden auf der Insel „Sturmstrände“.

Weiter im Inneren der Insel machen die senkrechten Klippen Platz für schräge Ebenen aus grauem Kalkstein, der den Großteil der Insel bedeckt. Durch große Risse versickert das kostbare Regenwasser. Auf der ruhigeren Nordostseite der Insel weichen die Kalksteinplateaus weiten Sandstränden und Dünen.

Zwei Besonderheiten sind charakteristisch: die Stille und die tausend Meilen von Steinmauern, die die ganze Insel durchziehen und sie in ein verworrenes Netzwerk aus kleinen Gärten und Weiden einteilen. Die meisten sind gerade groß genug für zwei Kühe. Auf der Insel gibt es kaum Erde. Generationen von Inselbewohnern haben gegen die erodierenden Winde gekämpft. Von den Stränden schleppten sie den kalkreichen Sand hinauf auf die Steinebenen. Mit tief gekrümmtem Rücken füllten sie die Risse im Kalkstein mit kleineren Steinen auf, verstreuten dann den kost-

baren Sand auf dem grauen Stein und düngten ihn schließlich mit Seegras.

Sogar auf dieser Insel aus Stein, die so oft den wildesten Stürmen ausgesetzt ist, fand der Heilige Enda blühendes Leben von bewundernswerter Schönheit. Die Pilger von heute erleben eine Welt seltsamer Geräusche: das Rauschen des Meeres, wenn es durch die Felslöcher gischtet, der unheimlich singende Wind, der durch die Steinmauern fährt, das Geschrei der Vögel, die an den Klippen nisten. Und dem Auge bieten sich Fußabdrücke der kleinen Seevögel auf dem Sand, seltsame Pockennarben überall, der verblüffende Kontrast zwischen dem riesigen, blauen Himmel und dem flachen, grauen Fels und die endlosen Reihen von Farnen und zierlichen Blumen, die aus den Rissen der Felsen sprießen.

In Endas Kloster kamen so viele Mönche und Nonnen, dass er heute im Ruf steht, der Vater des irischen Klosterlebens zu sein. Einige seiner Schüler blieben auf der Insel und gründeten eigene Klöster. Die Landschaft ist voll von Ruinen alter Kirchen und Kläusen, wo hunderte mittelalterliche Mönche in der Stille Gott verehrten, beteten, Bücher transkribierten, gärtnernten, dem Fischfang nachgingen, aßen und schliefen. Andere verließen diesen wilden Ort und gingen aufs Festland, um dort Klöster zu gründen und den christlichen Glauben in Irland und darüber hinaus zu verbreiten. Die Stürme von Aran zu ertragen, half ihnen, auch in den Stürmen ihres späteren Lebens zu bestehen.

COLMCILLE*

*Auf einer Insel möchte ich sein,
felsiges Kap, den Blick auf
das Meer und seinen schäumenden Schein:*

*Die Wogen zu schauen, Krone an Krone
auf dem großen strahlenden Ozean und
dem Schöpfer eine Hymne zu schreiben am Uferrand.*

*Ohne Trübnis den Strand zu sehen,
gesäumt von hellen Muscheln, und oben
schreien die Vögel ihr einsames Flehen.*

*Dem Flüstern sanfter Wellen zu lauschen,
wie sie gegen die Felsen treffen; eine Totenklage
ist dies endlose Meeresrauschen.*

*Die Seevögel segeln zu sehen
in Schwärmen und das beeindruckendste
aller Meerestiere, den mächtigen Wal.*

*Die Wandlung zu erblicken von Ebbe zu
Flut und meinen geheimen Namen zu offenbaren:
„der, der Irland den Rücken zukehrte“.*

JOHN MONTAGUE

* Colmcille ist Columbas irischer Name und bedeutet „Taube der Kirche“

AURORA

*Wenn der kühle Herbst die Sonne vertreibt
und die Zeit der kurzen Tage und langen Nächte beginnt,
dann senkt sich der Dunkelheit breiter Mantel über die Insel.
Doch wir sind bereit für des Winters Gericht.*

*Drei Nächte lang wagte ich mich zur felsigen Küste,
die Sterne bedeckten das Himmelszelt.
Der Mond war verdunkelt, mein Weg war verdeckt,
doch sicher stand die Küste den Wellen entgegen.*

*Denn über der Sound of Mull erstrahlte eine seltsame Glut
und sie schoss über die Hügel, Kegel um Kegel,
während weit drunten tiefe Dunkelheit herrschte,
spielten hell tanzende Lichter über der Erde Tag.*

*Als ob eine Schar von Engeln sich aufmachte, so zeigten
Auroras glänzende Arme noch immer nach Norden.*



GOTTES ENGEL

*Mögen Gottes Engel mich
beschützen
und mich tragen –
mich stützen
mit starker Hand,
auf steinigem Weg,
am Rande des Abgrunds,
im dunkelsten Wald,
in tiefster Schlucht.*

*Mögen Gottes Engel mich trösten
mit dem Trost seiner Arme.
Mögen Gottes Engel mich führen
mit der Stärke seiner Hände.
Denn Gottes Engel leben jeden Tag
in seiner Gegenwart.
Sie kennen Gott.*

Amen.



DIE KLAUSE DES EINSIEDLERS

*In verborgener Klausen,
alleine mit Gott,
in voller Anbetung ich hause.*

*In verborgener Klausen,
alleine mit Gott,
erzähl' ich von Fehlern und Grausen.*

*In verborgener Klausen,
alleine mit Gott,
da danke ich Gott ohne Pause.*

*In verborgener Klausen,
alleine mit Gott,
statt Glocken nur Meeresbrausen.*

*Und Gott sagt:
„Fürchte dich nicht,
denn du bist zuhause.“*